

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Ercheint wöchentlich
mit Ausnahme der
Sonntage und Feiertage.
Preis vierteljährlich
hier mit Lieferlohn
1.20 M., im Verlags-
und 10 Kra.-Verkehr
1.35 M., im Abzuge
Württemberg 1.35 M.,
Monatsabonnements
nach Verhältnissen.

Verantwortlicher Hr. 29.

86. Jahrgang.

Verantwortlicher Hr. 29.

Einziges-Verlag
für die staatl. Stelle aus
gewöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei einmal.
Einschlagung 10 g.
bei wöchentlichem
entwerfendem Arbeit.
—
Belegten:
Vomberschlag,
Mittl. Wochenblatt
und
Schwab. Landwehr.

Nr 116

Montag, den 20. Mai

1912

Amthches.

Hgl. Oberamt Nagold.

Bekanntmachung

betr. die Maul- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche in Wildberg ist erloschen.

Die am 22. April 1912 erlassenen Anordnungen (vgl. Gesellsch. Nr. 94) werden aufgehoben.

Wildberg ist mit der Einschränkung wieder für den Verkehr mit Vieh, Schweinen und Schafzucht frei, daß der Hausierhandel mit den erwachsenen Tieren sowie die Abhaltung von Vieh-, Schweine- und Pferdewerken verboten ist. Nagold, den 17. Mai 1912. Amtmann Mayer.

Die Maul- und Klauenseuche ist erloschen in Altbischof, Holzbrunn und Reuhengstett.

Calw, den 17. Mai 1912.

R. Oberamt:

Amtmann Rippmann.

Infolge der abgehaltenen Bauwerkmeisterprüfung sind zur Bekleidung der in § 1 der Ministerialverordnung vom 26. April 1902 bezeichneten Stellen für befähigt erklärt worden und haben die Bestätigung „Bauwerkmeister“ erlangt: Georg Gall von Gailstein, Karl Kläger von Badersbrunn, Friedrich Pfist von Wildberg.

Die National-Flugpende.

Das Programm für die Verwendung der National-Flugpende ist kurz folgendes. Es soll erstrebt werden, die Vervollkommnung der Flugapparate, die Ausbildung der Piloten und die Flurförderung für die Hinterbliebenen derjenigen Männer, die ihr Leben für diese große Sache geopfert haben, ferner die Unterstützung der Wettbewerbe, und zwar sowohl der Flug-Konkurrenzen als auch der Motoren-Wettbewerbe und endlich die technische und wissenschaftliche Durchdringung und Weiterentwicklung des Flugwesens. Ueber die Verwendung der Gelder im einzelnen wird ein Kuratorium Entscheidung treffen, an dessen Zusammensetzung alle Teile Deutschlands nach Möglichkeit in gleicher Weise beteiligt sein werden und das unter allen Umständen die bedeutendsten deutschen Fachleute auf dem Gebiet des Flugwesens einbeziehen wird. Das Ziel ist aber nur zu erreichen mit einer großen, das gesamte Deutschland umfassenden Organisation, an deren Spitze sich in den einzelnen Bundesstaaten die maßgebenden Männer stellen und bei deren Durchführung bis ins kleinste auch die Mitwirkung des gesamten Verwaltungsapparats nicht entbehrt werden kann. Nur auf diese Weise ist es möglich, die Bewegung bis in die kleinsten Kreise zu leiten; nur auf diese Weise ist es möglich, nicht nur die Beiträge einiger größerer Spender, sondern auch die kleinsten Gaben der weniger Bemittelten zu erhalten. Daß gerade in diesen kleinen Beiträgen nicht etwa nur im finanziellen Sinne der ausschlaggebende Faktor, sondern das viel wichtigere nationale begeisterte Moment zu sehen ist, das hat schon die Zeppelin-Spende in bedeutsamer Weise gezeigt. Hat aber dieses Unternehmen, wie jede große Bewegung im Volke nur dann einen vollen Erfolg haben kann, wenn die gesamte deutsche Presse sich unterschiedslos in seinen Dienst stellt, ist ohne weiteres gegeben. Aber auch die Ausland-Deutschen dürfen nicht fern bleiben, auch an sie ergeht in gleicher Weise der Appell, das ihrige zu dem großen vaterländischen Unternehmen beizutragen und es liegen schon eine ganze Reihe von Neuzerungen vor, die zeigen, daß unsere Volksgenossen jenseits der Grenzen und Meere in bereitwilligster Weise sich für die National-Flugpende werbend und gebend zur Verfügung stellen. (Die Sammlungen in Württemberg sind bekanntlich für ein Flugzeug „Württemberg“ bestimmt.)

Deutscher Reichstag.

Berlin, 18. Mai.

Am Bundesratsitz der Reichskanzler und die Staatssekretäre Delbrück, von Riberlen-Wächter und Dr. Lisca. Präsident Kämpf eröffnet die Sitzung um 1.20 Uhr. Die Beratung des Etats des Reichskanzlers wird mit der Besprechung über die äußere Politik fortgesetzt.

Dr. David (Soz.): Das G. läßt, daß uns die anderen Länder in der auswärtigen Politik überlegen sind, ist im Volke allgemein verbreitet. Sämtliche Völkerverträge und Handelsverträge sind bis auf wenige untergeordnete Stellen mit Adressen besetzt. Ein Fehler ist, daß die Männer, die in Deutschland an hervorragender Stelle stehen sollen, von einer Stelle einseitig ernannt werden. China gegenüber ist Zurückhaltung geboten. In seine inneren Verhältnisse sollten wir uns nicht einmischen. Aufmerksamkeit erfordern die

Vorgänge in der Mongolei, dem künftigen Vassallenstaat Rußlands und in Persien. In der Türkei scheint unsere Diplomatie Fiasco gemacht zu haben. Das Vorgehen Italiens in den türkischen Gewässern soll auf einer Verständigung mit England beruhen. Die Hauptaufgabe bleibt die Entspannung des Verhältnisses zu England, das den Ausbau seiner Flotte kraftvoll fortsetzt. Diefelbe liberale Regierung in England, die nach dem Burenkrieg die Einschränkung der Rüstungen versprochen, rüstet jetzt mit doppelter Kraft. Diese Wendung ist die Folge der deutschen Rüstungen. (Sehr richtig links). Neun Zehntel der beiden Völker wünscht eine Verständigung. Warum sollte auch mit Frankreich nicht eine Verständigung möglich sein? Ein Krieg zwischen Kulturstaaten würde den ganzen Handel auf Jahre hinaus lahm legen. Es sollte die wichtigste Aufgabe jeder Nation sein, eine friedliche Verständigung und dauernden Frieden durch internationale Rechtssicherheit herbeizuführen. (Beif. bei den Soz.)

Dr. Spahn (Fr.): Durch den Krieg in Tripolis sind wir infolge der Sperrung der Dardanellen unser Handel beeinträchtigt worden. Eine Ausbesserung wäre dringend erwünscht, wenn die Sperre beseitigt sein wird. Wie weit Deutschland von den Schwierigkeiten betroffen wird, die sich jetzt aus dem französisch-marokkanischen Protektorsvertrag zu zeigen beginnen, läßt sich noch nicht übersehen. In China haben wir es mit einem Schuldner zu tun, der uns zunächst Garantien für unsere dorthin geführten Kapitalien geben muß. Ein gutes Verhältnis mit England ist von ganz außerordentlich wirtschaftlicher Bedeutung. Die Besetzung des Londoner Botschafterpostens mit dem Frhn. Marshall von Viberstein begrüßen wir. Die Kundgebung Churchills über die englische Flottenvermehrung ist uns nicht überraschend gekommen. Der diplomatische Dienst ist reformbedürftig.

Dr. Dertel (konf.): Nicht nur eine besondere Ausbildung gehört zum diplomatischen Dienst, der Mann muß dazu geboren sein. Die Konsulatschule ist nicht unter allen Umständen als einzige Diplomatenschule vorzuschlagen. Ueber gewisse schwedende Verhandlungen wird stets ein gewisses Stillschweigen beobachtet werden. Daß der Dreieck in die Brüche gegangen ist, oder in die Brüche geht, ist nicht zutreffend. Wir hegen vielmehr die Erwartung, daß er erneuert werden wird. Daß wir allein die Gebenden seien und die beiden anderen Mächte die Empfangenden, trifft nicht zu. Oesterreich-Ungarn, dem wir manches geleistet haben, hat sich vorübergehend uns gegenüber nicht sehr rücksichtslos benommen. Der Dreieck allein sichert uns nicht. Er ist nur eine gewisse Garantie für das europäische Gleichgewicht. Wir sind geneigt, in ein gutes Verhältnis zu England zu treten, welches jedoch nicht erkauft werden darf mit der Preisgabe irgendwelcher deutscher Interessen. Was wir zu unseren Rüstungen brauchen, darüber haben wir allein zu verfügen. Die Schwierigkeiten aus dem ital.-türk. Krieg hat unsere auswärtige Politik nicht gemindert. Mit Frankreich sollte man noch dem Marokkoabkommen in Frieden leben können. Ausbesserung möchte ich haben, über den angeblichen Ueberfall franz. und span. Truppen auf eine deutsche Farm. Auf gute Beziehungen zu Rußland legen wir großen Wert. Die russische Aktion in China zu stören, haben wir keinen Anlaß. Mit allem Nachdruck müssen wir auf die Freilassung des Grenzkommissars Dreher dringen. Nicht mit geschwungenem Tomahawk soll der Reichskanzler vorgehen, ich kann ihn mir auch nicht gut so vorstellen, wohl aber mit einem kühlen Wasserstrahl wie Fürst Bismarck.

Wassermann (natl.): Unsere Diplomatie ist reformbedürftig. Das glückliche Verhältnis zu Oesterreich-Ungarn erfüllt uns mit Befriedigung. Ich frage, ist unsere Handelsfreiheit in Marokko nicht gefährdet und wie lauten die Berichte über Unternehmen der Deutschen in Marokko? Eine aggressive Politik verfolgen wir mit unserer Flottenpolitik nicht. Frhn. v. Marshall hat sich in Konstantinopel vorzüglich bewährt, auch bei der Umwandlung des Regime. Die sicherste Grundlage für unsere Politik ist ein starkes Heer und eine starke Flotte zur Verteidigung unserer Interessen.

Staatssekretär v. Riberlen-Wächter: Den weitesten Spielraum in den Ausführungen hat unser Verhältnis zu England eingenommen und das mit Recht. Abg. David hat uns Gehelmschwärze vorgeworfen. Auch in der Kommission ist gesagt worden, man wolle uns zum Reden zwingen. Dabei wird immer auf die fremden Regierungen hingewiesen. Ich möchte da auf eins aufmerksam machen. An demselben Tage, an dem ich mich über die Beziehungen zu England äußerte, hat auch der englische Premierminister auf genau dieselbe Anfrage geantwortet. Unsere Antworten waren beinahe wörtlich dieselben. Der Unterschied liegt

nicht auf Seiten der Regierung, sondern auf der andern Seite. In England war man zufrieden und hat kein Wort mehr gesagt. Dr. David hat heute über unsere Beziehungen zu England gesprochen und alle Schuld auf uns geschoben. Insbesondere hat er hervorgehoben, daß wir gegen die Abschaffung des Seebüterrechts gewesen seien. Da mag er nun einmal die Verhandlungen der Haager Konferenz nachsehen. Es ist dann noch auf unsere Beziehungen zu Rußland hingewiesen worden. Hierzu kann ich nur wiederholen, was der Reichskanzler in seiner Rede vorigen Jahres gesagt hat. Hinzuzufügen habe ich dem nichts. Was wir in Persien aufgeben, sind meist Sachen, die uns garnicht gehören. (Heiterkeit.) Wenn wir bei unseren Verhandlungen immer auf unsere Wehrmacht hinweisen wollten, so würde das eine Tomahawk-Politik sein, und diese würde uns schlecht bekommen. Was unsere Beziehungen zu Italien und der Türkei betreffen, so kann ich nur wiederholen, daß in der schwierigen Lage weder unser Verhältnis zu Italien, noch zu der Türkei gelitten hat. Fiasco haben wir nicht gemacht. Ich bin ferner in der freudigen Lage feststellen zu können, daß wir in der letzten Zeit fast gar keine Beschwerden seitens unserer Kaufleute in Marokko erhalten haben: Bei dem Ueberfall auf die deutsche Farm in Marokko ist zweifellos ein Uebergriff vorgekommen. Wir haben sofort bei der franz. Regierung sehr energisch Verwahrung eingelegt. Doch hoffe ich, daß die Sache unter allen Umständen zu unseren Gunsten geregelt werden wird, weil das Recht auf unserer Seite ist. Eine gewisse Verzögerung ist angesichts der großen Entfernung zu verstehen. Beglücklicherweise haben wir uns mit Frankreich über das Zusammenwirken einer Grenzkommission verständigt, welche die Grenzfrage regeln wird. Die Reform unserer Diplomatenausbildung wird bereits angestrebt; wir dürfen aber die Ausbildung nicht gar zu sehr ausdehnen. Die vorliegende Resolution bitte ich zurückzuziehen.

Hebel (Z.): begründet eine Resolution auf Regelung der Arbeitsverhältnisse der fremdländischen Arbeiter.

Staatssekretär Delbrück: Nach öffentlichen und privatem Recht ist der ausländische Arbeiter bereits dem inländischen Arbeiter gleichgestellt. Der einzige Unterschied liegt darin, daß die ausländischen Arbeiter ausgewiesen werden können. Diese Möglichkeit müssen wir uns aber aus sittlichen bezw. politischen Rücksichten vorbehalten. Wie es deshalb möglich ist, diese Frage auf dem Wege der Gesetzgebung zu regeln, erscheint zweifelhaft. Den Forderungen der Resolution wird größtenteils jetzt schon entsprochen.

Lebedour (Soz.) erklärt die Zustimmung zu der Resolution.

Reichsminister (F. B.) empfiehlt eine von ihm mit dem Freiherrn v. Riberlen-Wächter eingebrachte Resolution, wonach die Anstellungsverhältnisse des Botschafts- und Gesandtschaftspersonals darauf geregelt werden sollen, daß bei der Zulassung zum diplomatischen Dienst Schwierigkeiten infolge nicht ausreichender finanzieller Leistungsfähigkeit des Bewerber nicht mehr entstehen können. Das deutsche Volk müsse sich daran glauben, daß ein Friede mit England möglich sei.

Domdek (Pole) beschwert sich über ungerechte Behandlung der Polen.

Nach weiteren Ausführungen des Abg. Bernstein (Soz.) schließt die Diskussion. Die Resolutionen werden angenommen. Der Etat des Reichskanzlers wird bewilligt.

Bei dem Kapitel „Botschaften und Konsulate“ beim Etat des Auswärtigen bittet Abg. Müller-Meinigen (F. B.) um Umwandlung des Konsulats in Paris in ein Generalkonsulat und bringt weitere Fragen vor.

Staatssekretär v. Riberlen-Wächter: Der Frage, ob das Konsulat in Paris in ein Generalkonsulat umgewandelt werden soll, werden wir gern näher treten. Eine englische Anregung auf internationale Regelung des Auslieferungsvertrages ist kürzlich an uns ergangen. Eine Entschließung liegt aber noch nicht vor. Der Abschluß eines Vertrages zum Schutze des Urheberrechts mit Amerika ist noch nicht angeregt worden. Die Kongoakte sind unter dem alten Regime oft verletzt worden. Seitdem der Kongo unter staatlicher Verwaltung steht, ist es anders geworden. Die belgische Regierung bemüht sich, auf friedlichem Wege die alten Konzessionen aufzuheben.

Dr. Pfeiffer (Z.): Unser Konsulatswesen leidet oft darunter, daß die Inhaber dieser Stellen gleichzeitig Chefs ausländischer Firmen sind.

Staatssekretär v. Riberlen-Wächter sagt für einzelne Wünsche Untersuchung zu.

Runert (Soz.): Bei dem Botschafterwechsel in Konstantinopel sind uns viel zu hohe Kosten, nämlich 400 000 Mark, entstanden.

Der Etat des Auswärtigen Amtes wird darauf bewilligt. Die nächste Sitzung findet am Montag nachm. 1 Uhr statt.



Shandalszenen im Reichstag.

Berlin, 17. Mai. In der heutigen Sitzung des Reichstags kam es, wie schon in unserem Sitzungsbericht gemeldet, während einer Rede des Abg. Scheidemann zum Etat des Reichskanzlers zu großen Schandalszenen, als der Redner auf die Äußerungen des Kaisers in Straßburg einging. Scheidemann sagte, es sei ein schwerwiegendes Eingeständnis, daß die Androhung, Elsaß-Lothringen solle Preußen einverleibt werden, als eine der schwersten Strafen gedacht sei; diese angedrohte Strafe komme gewissermaßen einer Zuchthausstrafe gleich, einer Strafe, die verbunden sei mit dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Diese Strafe, die vom Kaiser angedroht sei, komme ungefähr gleich der Verletzung in den zweiten Stand der Reichsangehörigkeit. Während dieser Worte erhob sich auf der Rechten ein großer Lärm. Es wurden fortgesetzt Psalme laut, was von den Sozialdemokraten mit stürmischen Beschlüssen und Gebungen beantwortet wurde. Der Reichskanzler und sämtliche Staatssekretäre, ebenso sämtliche Bevollmächtigte der Bundesstaaten verließen den Saal, desgleichen der größte Teil der Konserwativen, was bei den Sozialdemokraten fortgesetzte Rufe: Immer raus! Immer raus! veranlaßte. Auch bei den weiteren Ausführungen, in denen sich der Redner mit den letzten Vorgängen im preussischen Abgeordnetenhaus beschäftigte, kam es zu stürmischen Kundgebungen. Der Redner erhielt mehrere Ordnungsrufe. Als er davon sprach, daß sein preussischer König sein Wort gebrochen habe, erklangen minutenlang von den Bänken der Konserwativen und des Zentrums Psalme. Scheidemann erhielt nun vom Präsidenten obermals einen Ordnungsruf. Auch mit dem Präsidenten Koenigsfisch der Redner zusammen, nachdem ihn dieser mehrfach darauf aufmerksam gemacht hatte, daß preussische Angelegenheiten nicht zum Etat des Reichskanzlers gehörten. Scheidemann erklärte dem Präsidenten gegenüber, er müsse als ehemaliger Kollege, wenn auch nur auf kurze Zeit, dem Präsidenten nicht vorgekommen sei, was großen Lärm im Hause verurteilte. In seinen weiteren Ausführungen verlangte der Redner eine Reform des preussischen Wahlrechts, damit nicht Preußen weiter ein halbes Sibirien bleibe und damit nicht weiter solche Vorgänge sich abspielten, wie man sie kürzlich erlebt habe.

Berlin, 18. Mai. Schon der Reichskanzler hat gestern in seiner Replik zu verstehen gegeben, daß Bundesrat und Reichstag es sich nicht nehmen lassen würden, als oberste Instanz für Verfassungsangelegenheiten des Reichslandes die Verfassung desselben nötigenfalls abzuändern. Wie die „Tägliche Rundschau“ schreibt, habe man sich im Bundesrat bereits mit der Eventualität eines solchen Verfassungsbeschlusses beschäftigt und grundsätzlich verständigt. Zunächst wird der reichsständliche Staatssekretär Jörn von Bulow dem reichsständlichen Landtag eine Verwarnung erteilen und für den Fall weiterer Widerstände ein halbes Sibirien und damit nicht weiter solche Vorgänge sich abspielen, wie man sie kürzlich erlebt habe.

Straßburg, 18. Mai. Die Berichte über die gestrige Reichstagsitzung wurden, soweit sie vorlagen, in Straßburg gestern abend gegen 7 Uhr in Extrablättern bekannt gegeben. Eine große Erregung riefen sie übrigens nicht hervor. Zwar bildeten in den Caféhäusern und anderen Lokalen die Reichstagsitzungen das allgemeine Gesprächsthema. Auf der Straße jedoch war von einer Erregung nicht das Mindeste zu bemerken.

Von Studentenfeiern in Heidelberg

und ihrem unaussprechlichen Zauber plaudert im Malheur von Fehagen & Rasings Monatsheften ein schwärmender alter Herr, der über den köstlichen Erinnerungen seiner Jugend schier zum Dichter wird, auch da, wo er mit geschicklichem Sinn dem oft wunderlich verdeckten Ursprung von manchen Sitten der Kommissionen nachgeht. Wir haben aus dem stimmungsvollen Aufsatz hervor, was der Verfasser über den in so mancher Beziehung der Deutung bedürftigen Landesvater sagt. Dieser Brauch erweist in allen Teilen den studentischen Zug zum akademischen Konserwatismus. Am deutlichsten durch seine Benennung. Sie wurde durch Alter bereits unverständlich. Wenigstens für den, der nicht weiß, daß ihr, als Ursprung vor vielen Generationen, eine landsmannschaftliche Huldigung für den partikularen Landesherren zugrunde liegt, durch Absehen der Hülle und deren Schwenken auf dem hindurchgehobenen Papier. Unsere neueste Zeit, die trotz aller strebenden Modernität doch noch lieber ausgräbt, restauriert und wissenschaftlich, hat daher bei einigen Korporationen in den Landesvater wieder eine dem Fürsten gewidmete Strophe aufgenommen. Das ist, bei aller erfreulichen Bestimmung, heute eine künstliche Rück-Interpolation. Denn inzwischen hat in den ältesten Teut bis zu dessen Unkenntlichkeit eine Reihe von Jüngeren, jetzt auch schon alten studentischen Zellströmungen ihre Handschriften übereinander geschrieben. Der Landesvater wurde durch sie zu einer Weihezeremonie des Bundes- oder Brudergedankens, die das Durchbohren der Hülle aber mit übernahm. In ihren erstarrten heutigen Formen trägt sie wesentliche Charakterzüge aus der Zeit der nicht mehr so loyalen studentischen Freundschaftsorden um 1770, mit welchen Ueberlieferungen dann wieder die nachkommende Zeit der Burschenschaft, der Befreiungskrieger, die Betonung der vaterländischen, gesamtdeutschen Bestimmung verband.

Vom Landtag.

Stuttgart, 18. Mai. Die Zweite Kammer beschäftigte sich in ihrer heutigen Sitzung, nachdem die Schlußabstimmung über den Gesetzentwurf betr. die Eber- und Ziegenbockhaltung zurückgestellt worden war, bis eine gedruckte Zusammenstellung der gefassten Beschlüsse vorlag, mit der ersten Beratung des Entwurfs eines Ausführungsgesetzes zum Viehseuchengesetz. Abg. Reilbach (Str.) stellte den Antrag auf Verweisung des Entwurfs an den Ausschuss für innere Verwaltung. Im Verlauf der ziemlich ausführlichen Debatte, die vielfach einen polemischen Charakter trug, erklärte Minister v. Bilsch, der Entwurf habe im allgemeinen eine freundliche Aufnahme gefunden. Der Zweck, eine möglichst rasche Festsetzung und Auszahlung der Entschädigungen zu erlangen, werde am besten erreicht durch Zentralisation beim Medizinalkollegium. Als das Richtige sei ein Reg. von Ortsleiterversicherungsvereinen erkannt worden. Schließlich wurde der Entwurf nebst den Beschlüssen der Ersten Kammer und der Ziffer 3 eines Antrags Kraut und Genossen an den Ausschuss für innere Verwaltung überwiesen. Das Haus ging dann über zur Beratung des Antrags des Abg. Dr. Eisele (Sp.), betr. landesgesetzliche Regelung der Bekämpfung übertragbarer Krankheiten. Nach diesem Antrag soll die Regierung ersucht werden, die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten, soweit sie nicht durch Reichsgesetz geordnet ist, nicht durch Ministerialverordnung sondern durch Landesgesetz zu regeln und einen entsprechenden Gesetzentwurf den Ständen womöglich noch im Laufe des kommenden Winters vorzulegen. Entgegen dem Antrag des Ausschusses für innere Verwaltung, der dahin ging, den Antrag Eisele abzulehnen, wurde der Antrag Eisele vom Hause mit knapper Mehrheit angenommen. Es folgte dann die Schlußabstimmung über den Gesetzentwurf betr. die Eber- und Ziegenbockhaltung. Der Entwurf wurde mit 71 gegen 5 Stimmen angenommen. Schließlich wurde noch der vom Abg. Schallbe (B.R.) gegebene Bericht der gemeinschaftlichen Kommission für die Prüfung der ständlichen Kassensrechnungen über die Prüfung der Rechnungen für 1909 und 1910 ohne Erörterungen genehmigt. — Nächste Sitzung Dienstag 3 Uhr.

Stuttgart, 18. Mai. Als in der gestrigen Sitzung des Landtages die Vorgänge in der Reichstagsitzung bekannt wurden und der Staatsminister des Innern Dr. v. Bilsch den neuen Regierungsentwurf zu verteidigen suchte, wurde er pöblich abgetrieben. Wie verlautet, soll es sich um eine wichtige Besprechung mit dem Ministerpräsidenten gehandelt haben, die durch Meinungen aus Berlin notwendig geworden ist.

Tages-Neuigkeiten. Aus Stadt und Amt.

Altensteig, 20. Mai. (Korr.) Eine wohlgelungene Feier vereinigten gestern nachmittag eine Zahl von 11—12 Jungfrauenvereinen der Umgebung zu festlicher Feier in der heiligen Kirche und nachher im Saale des „Grünen Baumes“. Stimmige Gesänge, von ca. 350 bis 400 Mädchen mit Lust und Liebe gesungen, verfehlten ihren Eindruck nicht und der Prediger, Herr Pfarrer Haller von Walddorf vertiefte die Freude des Besammenseins durch seine herzlichen Worte über Pfl. 4,4 f. Die Ueberfüllung unseres alljährlichen Jungfrauenfestes legt den Gedanken nahe, daß in Ragold ein ähnlicher Mittelpunkt gegründet werden möchte, an welchen wir einige Vereine abgeben würden, um uns unsere Aufgabe nicht zu sehr zu erschweren. Solche Vereinigungen üben eine belebende und erfrischende Wirkung auf die so nötige Pflege der heranwachsenden weiblichen Jugend aus.

Indessen kommt im Vollzug des Landesvaters kein Gefühl des historisch-antiquierten auf. Die alle treuherzigeleitet Sprache vertieft nur die Stimmung des bedeutungsvollsten Festmoments. Es hat etwas Packendes, Herzbelegendes, wie sich diese Paare, die ältesten, wie die jungen, über die Älteste die Reihen entlang gegenüberstehen und wie sie dann mit Anleinanderschlagen die Schläger kreuzen, die die Chargierten ihnen geben, und durch die Schläger hindurch sich die Hände reichen, gemessen umhüllt vom wiederholenden Gesang:
Du durchbohrt den Hut und schwörest,
Halten willst du stets auf Ehr,
Stets ein braver Bursche sein.

Man fühlt das feine Beben der zwei, ja man sieht es. Dann saßen die Mützen, die längst an die Stelle der Dreispitze und Dreimast der Anleitenorden getreten sind, über die scharfgeschliffenen Rlingen herunter, auf denen sie eng zusammengedrückt frecken blieben. Weiter mit dem silbernen Becher und den Schlägern treten die Chargierten zu dem nächsten Paar, während alle, die schon darangekommen waren, verkettet mit gegenseitig auf die Schultern gestreckten Armen stehen blieben. Etwas mehr, als nur Hübsches, liegt auch in dem wandelnden Bild der jungen Chargierten, den schlanken, strammen Gestalten im glänzenden Wachs, wie sie kommentiert hinter oder vielmehr über den stehenden Paaren von Stahl zu Stahl weiterrücken und im stummen Ernst ihrer Haltung gleichwohl ihre immerlich andeutenden Hilfen geben, damit kein leibster Fehler unterläuft. Bis sie die Reihen zu Ende gekommen sind und nun selber noch, die schillernden Prachtfalter des Festes, die Schläger kreuzen und die blanken, hohen Becher erheben „auf des Vaterlandes Wohl.“

Nach einmal wird die Wanderung von Paar zu Paar die Reihen entlang vollzogen, diesmal rückwärts in der umgekehrten Richtung. Die Mützen werden zurückgegeben, die

Aus den Nachbarbezirken.

Kottenburg, 17. Ma. Heute weilte Vizepräsident v. Kraut hier, um das Landesgefängnis, bezw. dessen Gewerbebetriebe und den Steinbruch zu besichtigen, da die Frage der Heranziehung der Gewerbebetriebe des Gefängnisses zur Gemeindesteuer den Landtag auf Grund einer Eingabe der Stadtverwaltung und des Gewerbevereins beschäftigen wird.

Forb, 18. Mai. (Ein großer Fischdiebstahl.) In Jfenburg wurde aus einem dem Bezirksfischereiverein gehörigen Fischweher über 12000 Stück Forellenbrut gestohlen. Der Verein hat eine Belohnung von 50 A auf die Ergreifung des unbekanntes Diebes ausgesetzt.

Freudenstadt, 18. Mai. (Radlerunfälle.) Auf dem Kniebis oberhalb des Gasthauses z. Ochsen sind an der Stelle, wo vor zwei Jahren ein Radfahrer einen tödlichen Unfall erlitt, wieder zwei Radfahrer verunglückt. Uhrmacher Schneider aus Freudenstadt stürzte so unglücklich, daß er im Automobil ins Bezirkskrankenhaus übergeführt werden mußte. Er erlitt einen Achselgelenkbruch und eine erhebliche Verletzung am Hinterkopf. Ein Radfahrer von Wittensweiler wurde ebenfalls ins Bezirkskrankenhaus übergeführt. Seine Verletzungen sind nicht näher bekannt.

Freudenstadt, 19. Mai. (Immer nobel!) Ein in Colmar mit vier Insassen aufgesetzener Luftballon mußte dieser Tage zwischen Mittel- und Oberthal landen, weil er von einer starken Regengö zu Boden gedrückt wurde. Starkberett eilten Leute herbei und waren, etwa 15 Mann stark, in dem strömenden Regen ungefähr zwei Stunden bei der Vergung des Ballons tätig. Sie erhielten eine Belohnung von sage und schreibe vier Mark!

Klosterreichenbach, 18. Mai. (Brand.) In dem Hause des Mäntelbauern Georg Frey brach Feuer aus. Es ist eines der ältesten Gebäude im Ort und steht zwischen dem Schulhaus und der Kaffmühle, die bei dem starken Südwestwinde schwer gefährdet waren. Es kostete die Feuerwehr große Mühe, diese Gebäude zu retten und ein großes Brandunglück für den ganzen Ort zu verhüten. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch nicht bekannt.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 18. Mai. Durch Ministerialverordnung ist der Urlaub der mittelmäßiglichen Verkehrsbeamten neu geregelt worden. In dieser Neuregelung bemerkt die Deutsche Eisenbahnbeamten-Zeitung: Die Neuregelung hat eine Reihe von sachlichen und besonders von formellen Verbesserungen gebracht. Die Urlaubsdauer, das Wichtigste an der Sache, ist vielfach verlängert worden; durch zweckmäßige, längst als Bedürfnis empfundene Erweiterung der Zuständigkeiten, Zusammenstellung, Vermehrung und genauere Fassung der Urlaubsvorschriften und durch Vereinfachung der Formen ist ein begrüßenswerter Fortschritt eingetreten. In einzelnen Punkten hätte das Werk während seines langen Wachstums vielleicht noch besser geraten können; schwer wiegender Mängel hat es aber jedenfalls nicht.

Stuttgart, 17. Mai. Nach einer Meldung der „Kottenburger Zig.“ hielten in Trillingen (Hohenzollern) zwei Jesuitenpatres eine achtstägige Mission, ohne daß eine Beanstandung durch die Behörden erfolgte.

Die Zukunft der Villa Berg. Zu den Gerüchten über eine geplante Veräußerung der Villa Berg hören wir, daß testamentarische Bestimmungen der verewigten Königin Olga vorliegen, wonach die Besingung nicht in fremde Hände kommen soll. In der jetzigen Verwaltung ist offenbar zunächst keine Veränderung geplant, denn der Haushofmeister, der Verwalter, die Portiers und Kutscher haben ihre bisher innegehabten Posten behalten. Die testamentarischen Bestimmungen der verewigten Herzogin Wera

Häupter wieder bedeckt, die Schläger von jenseits daraufgestreut: „So lange wir ihn kennen, wollen wir ihn Bruder nennen, ein Hundsjott, wer ihn schimpfen soll.“

Ruhe von der Burschenschaft, blanker Weisbeugen, nun, Jeder trachte, wachrer Freier um das Vaterland zu sein. Jedem Heil, der sich bemühe, gang zu sein der Väter wert; Keiner taste je ans Schwert, der nicht deutsch ist von Geblüte.

So klingt, mit einem deutschen Akzent aus der Jahn- und Wartburgszeit, das seltsame Gedicht aus. Nicht überwuchert von den Reim- und Textänderungen akademischer Entwicklungen wuchs es aus allen doch wieder zurecht zum einheitlichen historischen Gebilde.

Durchbohrung des Kaukasus. 23 Km. lang soll der Tunnel werden, der den Kaukasus durchbohrt und Wladikavakas mit Tiflis verbindet wird. Die östliche Vollendung des Simplotunnels hat die russische Regierung veranlaßt, die geologische Beschaffenheit der zu durchbohrenden Gesteine durch russische und ausländische Gelehrte untersuchen zu lassen, und dabei hat sich ergeben, daß die Verhältnisse gar nicht so ungünstig liegen. Die Hauptmasse des Gebirges besteht in den betreffenden Teilen aus Schichten der Tertiarformation, die im allgemeinen, sehr stark gefaltet sind. Trotzdem scheinen die Wassermassen im Innern des Gebirgsstocks der Durchbohrung keine besonderen Schwierigkeiten in den Weg zu stellen. Nach Möglichkeit sollen nach einer Koll im Kosmos, Handweiser für Naturfreunde, vielmehr sowohl die Bohrmaschinen mit Wasserkraft betrieben als auch elektrische Bahnen ins Innere des Tunnels verlegt und auf die gleiche Weise mit Kraft gespeist werden. Nach den neuesten Berechnungen wird auch die Temperatur im Innern des Berges sich in annehmbaren Grenzen halten: sie soll nirgends 35 Grad übersteigen, was allerdings im Vergleich zu den beim Bau des Simplotunnels gemachten Erfahrungen als eine mäßige Wärme zu bezeichnen wäre.

sind bis zur Stunde noch nicht in der Öffentlichkeit bekannt geworden. Dagegen verlautet, daß mit der Stadtverwaltung über einen direkten Verkehrsweg zwischen Berg und Obheim durch das Areal der Villa verhandelt wird, unter der Voraussetzung, daß die Stadt die Unterhaltungskosten und die Umzäunung der neuen Straße übernimmt. Schon im vergangenen Jahre ist die Gasleitung durch die R. Villa gelegt worden.

r Malen, 18. Mai. (Eine schwere Kasse.) In Unterkochen besitzt ein Arbeiter ein Mädchen im Alter von 8 Jahren, das jetzt 134 Pfund wiegt und dessen Festigkeit der Kunst aller Ärzte getrotzt hat. Das arme Wesen kann weder stehen noch gehen, ist aber geistig normal entwickelt.

r Mim, 18. Mai. (Haarsträubend.) In Laupheim soll die Leiche eines Mannes, der sich erhängt hatte, in eine Kiste verpackt und als Frachtgut mit anderen Stückgütern nach Tübingen in die Anatomie verschickt worden sein.

Heereskinematographie.

K.K. „Der Kinematograph soll ein wichtiger Faktor in der Ausbildung unseres Heeres werden“. Unter diesem Schlagwort veröffentlicht das zweite Heft von „Film und Lichtbild, Zeitschrift für wissenschaftliche und technische Kinematographie und Projektion (Stuttgart, Franck'sche Verlagshandlung), einen illustrierten Aufsatz voll reicher Anregungen. Aus der Fülle der Vorschläge bringen wir im folgenden eine kleine Probe zur Kenntnis unserer Leser; es handelt sich um die Wiedergabe von Gefechten, Feldzügen usw. im lebenden Kartenbild:

„Schon frühzeitig hat man die Bedeutung der lebenden Karte für den Unterricht an Kriegsschulen erkannt, man hat ihn auch bei den Kriegsspielen in den Offizierskorps anzuwenden versucht. Ich möchte hier die Kreise etwas weiter ziehen: in erster Linie sollte denen, die im Ernstfall ganz wesentlich bei der Führung der Truppe im Feld beteiligt sind, den Referentoffizieren und den Einjährig-Freiwilligen, aus denen sie sich rekrutieren, einermäßen ein Ersatz für die theoretische Vorbildung, die der aktive Offizier auf der Kriegsschule genießt, geboten werden. Dazu fehlt es aber bisher neben der Zeit namentlich an einem klaren Anschauungsmaterial, das in aller Kürze die wichtigsten Begriffe der Heeresführung, soweit sie bei kleineren Verbänden in Betracht kommt, zeigt. Da sollte die staatlich organisierte Heereskinematographie einsehen. Auch der gemeine Mann hat immer reges Interesse an dem größeren Verband, in dem er als kleines Glied mitarbeitet; immer wieder kann man aus der Kolonne oder in den Mannschaftsstuben hören, wie schade es sei, daß man über den Gesamtverlauf eines Manövers, einer größeren Tagesübung nichts erfährt. Instruktionen, selbst an Hand von gutem Kartenmaterial, können hier keine rechte Anschauung geben, während das lebende Kartenbild, auch wenn es zöhrliche Einzelheiten enthält, in kurzer Zeit eine großartige Uebersicht auch über verwickelte Aufgaben ermöglicht.“

Die Herstellung dieser Karten erfordert allerdings einen ganz bedeutenden Zeitaufwand, der sich freilich mit der unbegrenzten Benutzbarkeit einschuldigen läßt. Zunächst wird den Aufnahmen eine große, übersichtlich gezeichnete Karte zugrunde gelegt; auf ihr sind die verschiedenen Truppenkörper, Patrouillen, Schützenlinien, durch vierfache Klüppchen und runde Scheibchen in verschiedenen Farben aufgestellt, die nach jeder Aufnahme um ein wenig entsprechend den tatsächlichen Leistungen verschoben werden. In einer Ecke der Karte ist eine Uhr befestigt, deren Zeigerstellung die Zeit, die zur Ausführung der einzelnen Operationen notwendig war, anzeigt.

Die Bedeutung dieser „lebenden Karten“, wie ich sie nennen will, liegt auf der Hand: sie geben eine fortlaufende, alle inneren Zusammenhänge klar erkennen lassende Entwicklung, die eben nur das lebende Bild so recht zum Ausdruck bringen kann. Wohl konnte man bisher aus Seitenkarten, durch verschiedene Farbe und Stärke der Zeichnung den Stand der Truppen zu bestimmten Stunden erkennen, aber es war eine mühsame Arbeit, die sich dann meist auf einzelne Truppenkörper beschränken mußte; die Uebersicht über das große Ganze ging dabei nur zu häufig verloren. Wichtig bei der Herstellung solcher Karten ist dann noch die richtige Wahl des Maßstabes, der zur Anwendung kommen soll, ferner die Art der Geländewiedergabe, von ihr ist der wissenschaftliche Wert des Films abhängig. Es empfiehlt sich, nicht immer bei demselben Maßstab zu bleiben, sondern besonders interessante Gefechtsmomente aus dem Ganzen abzuheben und herauszuschneiden und in vergrößertem Maßstab aufzunehmen. Einzelheiten dürfen nicht fehlen, auf eine klare und einfache Truppenzeichnung ist Wert zu legen. Es können in solche Filme noch Uebersichtskarten, Meldekarten, Panoramen, Einzelheiten, aus Befestigungen aufgenommen werden. Die Unterlagen zu ihnen geben Generalstabswerke für Bilder aus Kriegen, die Kriegstagebücher der Regimenter für Manöverüberblicke.“

Deutsches Reich.

W Berlin, 18. Mai. Das Abgeordnetenhaus hat heute das Eisenbahnanleihegesetz in zweiter und dritter Beratung erledigt. In der Debatte wurde die Grafenstädter Angelegenheit und ihre Behandlung im eisenbahnen Landtag, sowie im Reichstag zur Sprache gebracht. Unter lebhafter Zustimmung des Hauses legte Minister von Breitenbach seinen Standpunkt dar und erklärte, falls die Erklärungen des Werks negativ ausfallen, so müßten die Aufträge anderen Werken übertragen werden. Die Verantwortung trage dann allein die Fabrikleitung.

Die Kaiserworte von Straßburg.

Straßburg, 18. Mai. Wir erfahren von gut unterrichteter Seite, daß die Kaiserworte in Straßburg kürzlich nicht gelautet haben: „Ich werde Elsaß-Lothringen Preußen einverleiben,“ sondern wörtlich wie folgt:

„Bei Ihrer Fortsetzung der antideutschen Bestrebungen werden wir Ihre Selbständigkeit einfach wieder aufheben und die Verdeutschung Ihres Landes Preußen oder einem beliebigen Bundesstaate übertragen.“

Die letzten fünf Worte sind absichtlich vom Kaiser gebraucht worden, ebenso die Worte „Wir werden“ statt der bisher behaupteten 13. Form.

Zum Zuverlässigkeitstest am Oberrhein 1912.

Der zweite Deutsche Zuverlässigkeitstest am Oberrhein nimmt, nachdem die Teilnehmer die Schwierigkeiten der ersten Etappe überwunden haben, programmgemäß seinen Verlauf. Gestern abend erfolgte, wie vorgelesen, der Abflug von Darmstadt nach Frankfurt a. M. Es liegen hierüber folgende Meldungen vor:

Darmstadt, 17. Mai. Die offiziellen Abflugzeiten der Flieger nach Frankfurt a. M. sind: Leutnant Mahnke 7 Uhr 30 Min., Oberleutnant Barends 7 Uhr 32 Min., Graf Wolffskeel 7 Uhr 34 Min., Hirth 7 Uhr 35 Min.

Die Ankunft in Frankfurt a. M. erfolgte in nachstehender Reihenfolge: Hirth landete 7 Uhr 56 Min., Barends 7 Uhr 59 Min., Mahnke 8 Uhr 2 Min., 30 Sek., Wolffskeel 8 Uhr 9 Min. Die Landungen erfolgten glatt mit Ausnahme von Mahnke, dessen Apparat sich beim Landen etwas auf die Spitze stellte. Die Höhensteuer wurden dabei getrocknet, Flieger und Passagier herausgeschleudert, blieben aber unverletzt.

W Karlsruhe, 19. Mai. Bei prächtlichem Wetter landete als Erster von Frankfurt a. M. kommend Oberingenieur Hirth, der um 4 Uhr 42 Min. aufgestiegen war, um 5 Uhr 49 Min. auf dem hies. Exerzierplatz. Ihm folgten um 6 Uhr 4 Min. Oberleutnant Barends, aufgestiegen um 4 Uhr 34 Min., Leutnant Mahnke um 6 Uhr 3 Min., aufgestiegen um 4 Uhr 30 Min., und Graf Wolffskeel um 6 Uhr 13 Min., aufgestiegen um 4 Uhr 29 Min.

r Straßburg, 18. Mai. In verschiedenen Teilen des Unterelsaß hat ein starkes Unwetter schweren Schaden angerichtet. Die Reben, die hoffnungsvoll dastanden, sind zu einem großen Teil vernichtet.

Saunburg, 17. Mai. Zur Beilegung des Königs Friedrich von Dänemark am 24. Mai hat der Deutsche Kronprinz sein Erscheinen angemeldet.

Ausland.

Bern, 16. Mai. Der Bundesrat beantragt, den Bau der Eisenbahn Göschenen - Andermatt wegen ihrer militärischen Bedeutung mit 125 000 Franken zu subventionieren.

r Petersburg, 18. Mai. Das Kriegsgericht hat die zwei Soldaten der Grenztruppe, die am 26. März in einem Grenzort des Gouvernements Olonez den Rittmeister Maltschewski erschossen, zum Tode verurteilt.

Wieder ein schweres Eisenbahnunglück in Frankreich.

r Paris, 18. Mai. Auf der Nordbahn hat sich bei Pont Marcadet ein folgenschwerer Zugzusammenstoß ereignet. Wie es heißt, sind mehrere Passagiere getötet worden.

r Paris, 19. Mai. Ueber das Eisenbahnunglück bei Pont Marcadet wird amtlich bekannt gegeben: Drei Wagen des Zuges 631 wurden von der Lokomotive des Zuges 434 zermalmt. Von den Reisenden wurden elf, darunter drei Militärpersonen, getötet und 39 verletzt.

Strindberg und seine Leidensgenossin.

Aus Stockholm wird berichtet: Es war wenige Tage vor dem Ende. Der Todesengel sah schon am Kopfende des Schmerzenslagers. Die Leiden verzerrten die Züge des Sterbenden und die Schmerzen waren so furchbar geworden, daß selbst das Morphium in seiner mildtätigen Kraft erlahmte. August Strindberg hatte bereits die Sprache verloren. Und in diesen düsteren Stunden, im Angesicht des Todes, will der Zufall, daß der sterbende Dichter davon hört, daß in dem gleichen Hause bei Trottningsgatan, dem Leidensheim des Dichters, ein armes Weib unter den gleichen Qualen leidet wie er selbst und von dem gleichen Leiden heimgefußt ist, das ihn dem Leben entriß. Da läßt sich der Sterbende den Bleistift reichen und mit zitternden Händen zeichnet er ein paar kaum noch leserliche Worte auf das Papier: man möge sorgen, daß diese arme Frau die beste ärztliche Pflege erhalte und alle Erleichterungen, die die Heilkunst zu gewähren vermag. Die Kosten sollten von seinem Gelde bezahlt werden. Dieser Zug ist für den Menschen Strindberg charakteristisch, für diesen Menschen, der mit der nächstbesten Ehrlichkeit des Bekenners all seine Fehler und seine Sonderlichkeiten unbekümmert dem Lichte des Tages preisgab; für diesen Menschen, der so viel verkannt wurde, bis endlich jetzt, im Schatten des Todes, die so lang zurückgehaltene Liebe seines Volkes die letzte Lebens- und Leidenszeit August Strindbergs verklärte.

w Newport-News (Virginia), 18. Mai. Der Aberdeen-Draught „Texas“ ist heute vom Stapel gelassen. Er dürfte das größte und stärkste Kriegsschiff der Welt sein. Seine Wasserverdrängung beträgt insgesamt 28 367 Tons. Seine Länge 573 Fuß und seine Schnelligkeit 21 Knoten.

Wie die „Titanic“ sank. Die in Nr. 114 in der Notiz: „Wie die „Titanic“ sank“ enthaltene Angabe über die Sinkgeschwindigkeit des zu Grund gegangenen Dampfers werden jetzt von einem „Athen Seemann“ ange-

zweifelt. Wir geben seine Äußerungen im folgenden wieder, ohne freilich beurteilen zu können, ob jene mathematische Berechnung damit wirklich widerlegt ist. „Die Berechnung“ meint der Einsender, „ist ohne Halt. Das mittlere spezifische Gewicht der verschiedensten Metalle an diesem Schiffe bei den Zustandsveränderungen nach der Kollision zu bestimmen, ist eine direkte Unmöglichkeit, da ja viele Faktoren, z. B. die zahlreichen Holz-Teile und -Verkleidungen und auch die eingeschlossene Luft dem Sinken des Schiffes als Auftrieb entgegenwirken. Es ist nicht außer Acht zu lassen, daß das spezifische Gewicht des Wassers und damit auch der Auftrieb mit der Tiefe zunimmt und daß ebendadurch die Geschwindigkeit eines sinkenden Körpers mit zunehmender Tiefe abnehmen muß. Jedem Küstbewohner wäremeter-Jonen wird bekannt sein, daß die das Tauchen lernende Jugend damit beginnt, Rastlöcher oder Seifenstücke in das Wasser zu werfen und herauszuholen. Diese Gegenstände sind spezifisch nur etwas schwerer als Meerwasser und sinken nur wenige Meter, worauf sie vollständig stille stehen und herausgeholt werden können. Ertrinkene sinken gar nicht tief und kommen meist bald wieder an die Oberfläche. Auch dem Freitaucher ist es bekannt, wie schwer man sich bei etwa 8 Meter Tiefe noch tiefer arbeiten. Allen Kapitänen sind jene Waagen, die nur wenig unter der Meeresoberfläche treiben, als unsichtbare Gefahr genügend bekannt. Alle Augenzeugen bestätigen, daß die „Titanic“ langsam sank. Die Sinkgeschwindigkeit im Moment, wo das Schiff von der Oberfläche zu verschwinden begann, bildet aber den Maßstab für das weitere, abnehmende Sinktempo. Alle Wahrscheinlichkeit nach ist die „Titanic“ auch heute noch nicht auf Grund geraten, und es wird wohl Monate, vielleicht auch Jahre brauchen, bis die laucherglockenförmig eingeschlossenen Luftmassen mittelst des Wasserdrucks durch die oberen eisernen Absperrflächen ausgepreßt sind und das Schiff weiter sinken kann, um endlich in 3300 Meter Tiefe liegende Ruhe zu finden.“

Der Krieg um Tripolis.

r Rom, 18. Mai. Giornale d'Italia weist darauf hin, daß es sich auf Rhodos um eine starke und gut bewaffnete türkische Armee in wohlbestimmter Stellung im Gebirge handelte, die dank den schnellen und energischen Maßnahmen des Generals Ameglio völlig geschlagen wurde. Tribuna hebt hervor, daß der Sieg Ameglios einen der großartigsten Erfolge in dem bisherigen Verlauf des Krieges darstelle und sogar die äußerste Linke in der Kammer zur Teilnahme an der Friedenshandlung veranlaßt habe.

r Neapel, 19. Mai. In der hiesigen Stadt fand zur Feier des Sieges von Rhodos ein großer Umzug statt, bei dem es zu begeisterten Kundgebungen für den König, die Armee und die Marine kam.

Neue Bücher von denen man spricht:

Carbanns, Aus dem Leben eines deutschen Redakteurs	4.00
Freitag, Gust., Briefe an seine Frau und Gattin	8.-
Kunde, Alltagsfragen im Zivilrechtslehre. Aus dem Nachlaß.	5 u. 5.40
Ganghofer, Hubertusland	3.-
Gräß, Im Motorboot quer durch Afrika	6.50
Desse, Hermann, Ummgibt. Erzählungen	4.50
Stall, Denkende Tiere. Beiträge zur Tierseelenkunde	10.50
Kunstlerbilderbücher, Dietrich Münchener.	
12. Claus, Kinderwelt der Großstadt	2.90
19. Jougnot, Urbine, illustriert von Kadham	6.50
Meier-Gräfe, Hans von Marcus. Mit 60 Abbildungen	5.-
Meiers Handlexikon des allgemeinen Wissens. 2 Bände	22.-
Schneider, Walter und Maschen. Novellen	4.-
Wohlschlag, C., Die neue Kasse. Roman	6.-
Zobeltz, H. v., Sieg. Roman	5.50

In beziehen durch die G. W. Zaisler'sche Buchhandlung, Regensburg.

Dr. Thompson's Seifenpulver
(Schutzmarke Schwan)
Ist garantiert frei von Chlor, Wasserglas und sonstigen scharfen Bestandteilen, daher für die Wäsche
unschädlich

„Zehn Tausend Spölnen haben ich
minimam Blomma immomemiffen
Gouffonimnos Blodgloffan
1808 und ne fort beimm Unkonffind
ozammelt.“

Das Gefalt manft 61

Wutwahl. Wetter am Dienstag und Mittwoch.
Für Dienstag und Mittwoch ist milderes und trockenes Wetter zu erwarten.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Paur. — Druck u. Verlag der G. W. Zaisler'schen Buchdruckerei (Emil Zoller) Regensburg.



Zwergenbergr.
Brennholz-Verkauf.
 Am Mittwoch, den 22. ds. Mts., vorm. 10 Uhr,
 verkauft die hiesige Gemeinde im Rathaus hier
 100 Km. Nadelholz-Scheiter und -Prügel.
 Das Holz wird auf Verlangen vom Waldschütz gezeigt.
 Liebhaber sind eingeladen.

Nagold.
Freiwillige Feuerwehr

Im Laufe dieser Woche
 rückt das
I. Wachkommando
 zu einer Übung aus. Auftreten auf das Signal (Elektrisches Läut-
 werk) beim Rathaus. Das Kommando.

Stroh-Hüte
 für Herren, Knaben, Damen, Mädchen,
 in großer Auswahl, sowie
Feld-Hüte
 empfiehlt bei billigsten Preisen
Chr. Raaf, Nagold.
 Zugleich wird eine Partie Strohhüte
 zu 30-50 Pfg. abgegeben.

Bekanntmachung.
 Es wird empfohlen zu kochen:

Montag	Knorr-Geflügelsuppe
Dienstag	„ 7 Schwabensuppe (Eiergerichte)
Mittwoch	Knorr-Kartoffelsuppe
Donnerstag	„ Weibertrennsuppe
Freitag	Knorr-Spargelsuppe
Sonnabend	„ Eierpöckelsuppe
Sonntag	Knorr-Reisuppe

Jeden Tag für 10 Pfennig 3 Teller feine Suppe
 nur mit Knorr Suppenwürfel
 Nach dem Urteil der Kenner sind
Knorr Suppen die besten.

Kursbericht vom 18. Mai 1912.
 Mitgeteilt durch
Bank-Kommandite Horb, Carl Weil & Cie. in Horb a. N.
Kommandite der Stahl & Federer A.-G. Stuttgart.
 Giro-Konto bei der Württbg. Notenbank in Stuttgart.
 Postsparkonto Nr. 2267 beim Postsparkassamt Stuttgart, Telefon Nr. 73

1. a) Obligationen.		4% Württ. Bod.-Kred. 1915	97.50
4%	neue Württ. Staats-Obl.	4% Gothaer Grund-Kred. 1920	98.10
3%	unverlosb. „ Staats-Obl.	4% Frankf. Hyp.-Kred. 1908	98.50
3%	Württ. Staatsobligationen	4% Westf. Bod.-Kred.-Anst. 1922	99.50
3%	Badische Staatsobligationen	4% Preuß. Pfdb.-Bk. 1920	99.50
4%	Deutsche Reichsanleihe	2. Aktien.	
4%	Preussische Consols	Deutsche Bank	255.—
4%	Reichsanleihe	Darmstädter Bank	121.75
4%	Argentinische Anleihe	Disconto-Gesellschaft	185.—
4%	Mexikanische Anleihe	National-Bk. f. Deutschland	123.50
4%	Chinesische Anleihe	Hamb.-Amer. Paketf.	142.50
4%	Japanische Anleihe	Hamburg-Dampfschiffahrt	254.—
4%	Serbische Anleihe	Thüring.-Bergw.	257.25
4%	Schweiz. Bundesb.	Gelsenkirchen-Bergw.	189.25
4%	1910 Ungar. Rente	Öst. f. elektr. Untern.	179.—
b) Pfandbriefe.		Deutsch-Weberf.-Elektr.	174.80
4%	Württ. Hyp. B. 1920	Renner Gerbstoff	275.—
4%	Kred.-B. 1920	Ranncosmann	215.—
4%	Rhein. Westf. Bod.-Kred. 1922	Ver. Rhein-Rottn. Pulv.	318.—
4%	Deutsche H.-B. 1921	Höf.-Eisen	329.50
4%	Rhein. H.-B. 1921	Reichsbank-Diskont	5/16

Das Führen an den Börsen besorgen wir zu den billigsten Bedingungen. — Coupons lösen stets mehrere Wochen vor Verfall ohne jeden Abzug ein.
 Wir übernehmen Bar-Depositen und gewähren provisionfreie Check-Conti.
 Versicherung verlosbarer Wertpapiere gegen Ausverlosung.
 Verzug aller in das Bankbuch einschlagenden Geschäfte.
 Zafolcinarichtung unter Selbstverschluss der Mieter.

Obernauer Löwensprudel
 ärztlich-erfahrene bestens empfohlen
 — ohne Flaschenpfand —
 Niederlage:
Fr. Kurlenbauer & „Löwen“ Nagold.

Junge er Herr sucht
2 möbliert. Zimmer
 per sofort oder 1. Juni. Offerten
 mit Preisangabe an die Exp. d. Bl.

Verblasste Stoffe
 kann jeder leicht selbst färben
 mit den echten
BRAUNS'SCHEN FARBEN
 für Hemden, Hosen, Kleider, etc.
 — Mit Wasser leicht zu verwenden. —
 Zu haben in
 Apotheken, Buchhandlungen
 u. Spezialhandlungen.
 Man achte auf
 nebenstehende
 abgebildete
 Schilde
 und lauter ausdrücklich:
Brauns'sche Farben.

Zu haben: Apotheke Nagold.
Gander's Schreib- und Privat-
Handelsschule
 (Eman. für Volontäre)
 für alle Berufsrichtungen.
 Lehrplan gr. Langstr. 11. Stuttgart.
 Pforzheim, Fabrikstr. 21.

Nagold.
 Ein tüchtiger, solider
Möbelschreiner
 kann in 14 Tagen eintreten bei
Gottfr. Klingel, Schreiner

Mädchen-Gesuch.
 Ein ordentliches, gewandtes
 Mädchen, das in häuslichen Arbeiten
 erfahren ist und kochen kann, wird
 bei hohem Lohn auf 15. Juni ge-
 sucht.
Frau Prokurist Müller,
 Calw, Leuchweg.

Nagold.
Ziegenmilch
 einige Liter täglich,
 kann abgeben
Frau Dreher auf der Insel.

Nein, nein!
 Ich nehme nichts
 anderes!
Nur
Schrader's
Mostsubstanzen
 bieten volle Gewähr für ein wohl-
 schmeckend, gesund. Hausgetränk.
 Vorrätig in Portionen für
 150, 100 und 50 Liter.
 — 12 gleichfarbige Gutscheine —
 berechtigen zu 1 Portion gratis.
Hugo Schrader von Jul. Schrader
 Feuerbach-Stuttgart.
 Zu haben in: Nagold: J. Gauß,
 Gottlieb Schwarz, Eßhausen:
 Aug. Kehler, Daiterbach: Joh.
 Gutekunst.

Wildberg.
Kochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir
 uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag, den 23. Mai 1912
 in den Gasthof zum „Schwarzwalddröhenhaus“ in Wildberg
 freundl. einzuladen.
Heinrich Frey, Maria Böhlinger,
 Weibh. Wildberg. Ehningen N. Böblingen.
 Wir bitten dies statt besond. Einladung entgegenzunehmen.

Stallgarten.
 Ebershardt-Eßhausen.

Kochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir
 uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag, den 23. Mai 1912
 in unserm Gasth. „Hirsch“ in Ebershardt freundl. einzuladen.
Wilhelm Gutekunst, Karoline Dingler,
 Sohn des Tochter des
 † Johann Georg Gutekunst, Johannes Dingler,
 Hirschwierts in Ebershardt, Tischherers in Eßhausen.
 Abgang 1/2 12 Uhr.

Nagold.

Herren-, Knaben-, Stroh-Hüte,
Mädchen- u. Kinder- Stroh-Hüte,
Feld- und Garten-Hüte,
 sowie einen großen Posten von
ca. 200 Stück älteren Hüten jedes Stück
 20 Pfg.,
 empfiehlt in großer Auswahl billigt
Hermann Brintzinger.

Gut bekannte Person für hier und Umgebung als
Einkassierer und Aquisiteur gesucht.
 Gehalt A 120.— pro Monat und Spesen. Kautions nicht erforderlich.
 Auch geeignet als Nebenbeschäftigung.
 Angebote an
Josef Schlicker, Landsweiler,
 Kreis Ottweiler.

Sommersprossen
 verschwinden durch den Gebrauch von
Bergmanns Sommersprossen-Seife
 von Bergmann & Co., Radebeul
 A Stück 10 Pf. bei: **Louis Böckle, Nagold.**

Plakate
 in auffälliger Schrift
 fertigt die
G. W. Zaiser'sche
Buchdruckerei.